

# Neuanfang für Glück und Freude

Mitte April feierten tamilische Hindus weltweit das traditionelle Neujahrsfest. Auch im Hindutempel in Emmenbrücke fand eine aufwendige Zeremonie statt – ein wahres Fest für alle Sinne.

**Benno Bühlmann**

Wenn im tamilischen Kalender ein neues Jahr beginnt, verschiebt sich der Blick auf Zeit und Neubeginn. Nicht der 1. Januar markiert diesen Moment, sondern der 14. April – ein Datum, das für tamilische Hindus weltweit eine besondere Bedeutung trägt. Auch in Emmenbrücke wird dieser Übergang gefeiert – mit opulenten Zeremonien, Farben, Gesängen und intensiver Gemeinschaftserfahrung.

Schon am frühen Abend füllt sich der Hindutempel im Industriegebiet mit Menschen. Frauen tragen leuchtende Saris, Männer und Kinder erscheinen festlich gekleidet. Die Atmosphäre ist zugleich feierlich und gelöst. Der Tempel wird ohne Schuhe betreten – als Zeichen von Respekt gegenüber dem heiligen Raum. Im Zentrum steht die Hauptgottheit: die Muttergöttin Amman Sri Rajarajeswary. Vor ihrem Schrein liegen bereits zahlreiche Opfergaben – Blütenblätter sowie Reis, Bananen, Zitrusfrüchte, Mangos und Granatäpfel oder Kokosnüsse. Sie werden später im Rahmen des Gottesdienstes – «Puja» genannt – dargebracht.

## Günstiger Zeitpunkt für Neuanfänge

Das tamilische Neujahr ist eng mit astrologischen Vorstellungen verknüpft. Es beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Sternzeichen Widder. Viele Gläubige sehen darin einen besonders günstigen Zeitpunkt für Neuanfänge. «Wenn der An-



Hindu-Priester Saseetharen Ramakrishna Sarma (Bildmitte) engagiert sich seit Jahrzehnten für den interreligiösen Dialog.  
Bild: Benno Bühlmann (Emmenbrücke, 14.4.2026)

fang des Jahres Freude und Glück bringt, soll sich dies auf das ganze Jahr auswirken», erklärt der für die Zeremonie verantwortliche Hindu-Priester Saseetharen Ramakrishna Sarma. Mit dem Klang der Tempelglocke beginnt die Zeremonie.

Dieser Moment markiert den Übergang von der profanen Welt in den sakralen Kosmos. Die Vorhänge der Altäre werden geöffnet, die Gottheiten symbolisch «geweckt». Sie werden gereinigt, neu geschmückt und mit Blumen dekoriert. Der Priester spricht Gebete in Sanskrit – einer Sprache, die viele Anwesende nicht verstehen, die aber als heilig gilt.

Während der Puja bewegt sich der Priester entlang der

verschiedenen Schreine. Die Rituale folgen einer festen Ordnung, sind aber zugleich sinnlich erfahrbar: Licht, Klang und Duft prägen das Geschehen. Eine besondere Rolle spielt dabei auch die nächste Generation gläubiger Hindus.

Und so ist es kein Zufall, dass auch die beiden Söhne des Hindupriesters, Sabarishann (13) und Sabarikrishan (11), die Zeremonie aktiv unterstützen. Sie hatten bereits vor drei Jahren in einer vedischen Schule die wichtigsten Mantras erlernt und in einem Initiationsritual die heilige Schnur erhalten – ein wichtiger Schritt, um bei priesterlichen Aufgaben während des Gottesdienstes mitwirken zu können. Auch die Tochter

des Hindu-Priesters, Sabariha (15), übernimmt im Hindutempel bei der Verteilung der Opfergaben und beim Singen von Mantras eine wichtige Aufgabe.

## Festlichkeiten beginnen bereits zu Hause

Für viele junge Tamilinnen und TAMILen aus dem Kanton Luzern ist der Hindutempel in Emmenbrücke ein bedeutsamer Ort, den sie gerade bei hohen Festtagen wie dem Neujahrsfest gerne besuchen. Vilith Raviseelan (17) aus Hitzkirch berichtet, dass das Neujahr bereits am Morgen im familiären Rahmen beginnt und auch die gründliche Reinigung der Wohnung an diesem Festtag einen hohen Stellenwert hat. Das älteste Fa-

milienmitglied führt ein Ritual durch, entzündet Öllampen und läutet eine Glocke, bevor die übrigen geweckt werden.

Auf dem Hausaltar werden Gaben wie Reis, Früchte oder Münzen dargebracht – als Wunsch für Wohlstand und Glück im neuen Jahr. Zudem werden Süßigkeiten und Geschenke ausgetauscht, um die Festfreude zu teilen.

## Hindutempel als sozialer Treffpunkt

Der Tempel in Emmenbrücke ist nicht nur ein religiöser Ort, sondern auch ein sozialer Treffpunkt. Der Hindu-Priester Saseetharen Ramakrishna Sarma lebt seit den frühen 1990er-Jahren in der Schweiz. Nach seiner Flucht aus Sri Lanka hat er hier über Jahrzehnte hinweg eine religiöse Infrastruktur aufgebaut. Dabei spielten auch der Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften und der Kontakt mit der Schweizer Bevölkerung sowie regelmässige Tempelführungen für Schulklassen aus der Region stets eine wichtige Rolle.

Heute steht er vor einer neuen Aufgabe: die jüngere Generation bewusst in die religiösen Aktivitäten einzubinden, damit der Tempel auch in Zukunft als religiöser Ort lebendig bleiben kann. Dass seine eigenen Söhne nun aktiv an den Ritualen teilnehmen, ist dafür ein sichtbares Zeichen. So verbindet sich im Tempel Tradition mit Zukunft – und das Neujahrsfest wird zu einem Moment, in dem beides zusammenkommt: Herkunft und Neubeginn.

Mein Thema

## Im Rhythmus des Jahres

Der Rhythmus des Jahres verweist uns auf den Rhythmus unseres eigenen Lebens. Seit jeher haben wir die Jahreszeiten als Bild verstanden für unseren Lebenslauf: den Frühling für die Jugend, den Sommer für die Blüte des Erwachsenenlebens, den Herbst als Bild für das Älterwerden und den Winter für die letzte Zeit unseres Lebens und für den Tod. Jeder steht in einem anderen Bereich seines Lebenszyklus und wir wissen auch nicht, wie lange der Kreis unseres Lebens dauert. Wir kennen wohl den Anfang, aber nicht das Ende.

Wie jedes Jahr alle Stationen des Lebenszyklus gefeiert werden, so geschieht auch in uns – ganz gleich, wie alt wir gerade sind – immer wieder Schwangerschaft, Geburt, Aufblühen, Welken und Sterben. Aber es ist trotzdem kein immer wiederkehrender Kreis. Jedes Mal, wenn etwas Altes abstirbt, wird etwas Neues in uns geboren. Wir müssen die Kindheit loslassen, damit wir in der Jugend zur Blüte kommen. Wir müssen den Höhepunkt der Lebensmitte loslassen, damit wir mehr nach innen gehen. Und wir müssen im Alter unsere Kraft loslassen, damit wir den inneren Reichtum in uns entdecken, der uns auch im Tod nicht genommen werden kann.



**Anita Wagner Weibel**  
Gemeindeleiterin  
i. R., Rotkreuz  
anita.wagner@  
datazug.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen  
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch  
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt  
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen